

# Themenkämpfe und Engelsgeschwirr

Frank Scheffler eröffnet Konzertsaison mit Orgelsinfonien und anderen Raritäten



Der Vorstand des Freundeskreises für Kirchenmusik hat vielseitige Konzerte organisiert: Kerstin Scheffler, Hubertus v. Prosch, Frank Scheffler, Ute Fuchshuber, Detlev Bothe und Klaus Rehder (v. r.). (Foto: hms)

## ➤ *Musikalische Höhepunkte*

Der Freundeskreis für Kirchenmusik der evangelischen Kirche Bad Nauheim stellte seinen noch druckfrischen Flyer mit dem Konzertprogramm vor. Neben dem Höhepunkt, Händels Messias am 3. Oktober, dem traditionellen Silvesterkonzert und einer großen Gospelnacht am 11. Juli, geben wieder die Jubilare den Ton an: Am 11. Juni ist ein Soloabend mit Sopran und Texten dem 150. Geburtstag von Richard Strauss gewidmet, am 8. März dreht sich alles um Bach und Sohn, anlässlich des 300. Geburtstags von C. Ph. E. Bach. Die neue Truhengorgel wird am 24. Mai mit dem Barockorchester »Via Nova« eingeweiht. Viele dieser Konzerte kann man bei freiem Eintritt genießen, ohne Spenden aber wäre Kirchenmusik in dieser Qualität nicht möglich. Insgesamt stehen 14 Konzerte im Programm, das in den Kirchen und in städtischen Einrichtungen ausliegt und im Internet unter [www.ev-kirche-bn.de](http://www.ev-kirche-bn.de) zu finden ist. (hms)

**Bad Nauheim** (hms). Mit dem ersten Orgelkonzert des neuen Kirchenmusikprogramms in der Dankeskirche setzte Kantor Frank Scheffler gleich eine deutliche Marke. Die musikalische Form der Sinfonie vom Vorläufer der Sonatenhauptsatzform Johann Sebastian Bachs über den Romantiker Widor bis zur Spätform von Louis Vierne stand im Mittelpunkt. Zwei Intermezzi von Carl Philipp Emanuel Bach und Olivier Messiaen lockerten das Programm auf. Scheffler hatte seinen Anspruch an Virtuosität und Interpretation nicht nur hoch gehängt, sondern ihn trotz gesundheitlicher Beeinträchtigungen auch mit Bravour vermittelt. Das Konzert hatte er seinem am 1. Februar gestorbenen Gießener Orgellehrer und musikalischen Mentor Prof. Gottlob Ritter gewidmet.

Das Publikum konnte sich dem Programm von mehreren Seiten nähern: Zum einen bot die Auswahl jenseits der gängigen Orgelmusik kleine kompositorische Raritäten und eindrucksvolle moderne Werke, die die Ohren

nicht überstrapazierten. Zum anderen waren die Zuhörer aufgefordert den von Scheffler zuvor kurz erklärten sinfonischen Aufbau in der Orgelliteratur zu erkunden, was auch für den Laien eine spannende Aufgabe war. In der Romantik wurde die Orgel oft wie ein Sinfonieorchester genutzt. Der Aufbau der Werke geschah demzufolge nach dem sinfonischen Prinzip: Zwei charakterlich gegensätzliche musikalische Themen werden nacheinander vorgestellt, im Mittelteil abgewandelt, verknüpft, verkleinert, in Dialog und Konflikt gebracht. In der Reprise glätten sie sich und enden oft in Harmonien. Bach betrat damit Neuland. Mit dem Präludium und insbesondere der Fuge in e-Moll zeigte Scheffler in schnellen Manualpassagen das spielerische, sich jagende und konkurrierende Element, das auch bei Charles-Marie Widor's erstem Satz »Allegro« der 6. Orgelsinfonie deutlich hervortrat. In der 2. Orgelsinfonie von Louis Vierne mit den Sätzen Allegro, Scherzo, Adagio und Vivace breitet Scheffler

die ganze klangliche und thematische Fülle dieser vielschichtigen Komposition aus: zu Beginn große Sinfonie, am Ende ein mit enormer Spannung gehaltener Schlussakkord. Dazwischen spannten sich Melodienbögen, chromatisch, harmonisch, fließend und gläsern, im Adagio dann bedächtig tastend aber auch verworren. Die große künstlerische Geste war nicht gefragt, wohl aber das transparente und vermittelnde Spiel, das das Publikum nur berührt, wenn der Interpret sich auf die Struktur und die Empfindungen der Epoche einlässt. Die Orgel der Dankeskirche kommt ihm mit ihrer Stimmung dabei entgegen. So schillern und schwirren auch Messiaens Engelsklänge um die Pfeifen herum in den Kirchenraum: Programmmusik vom Feinsten, die schnell die Fantasie der Zuhörer beflügelte. Zart, fast zärtlich hingegen das Adagio des Bach-Sohnes, das Scheffler für das Fernwerk registriert und damit wiederum einen außergewöhnlichen Hörgenuss geschaffen hatte.